

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

München, 26. Aug. 1910.

(Notizen).

Wenn man beim Besprechen von theosophischen Problemen sich der Raumes- oder Zeitvorstellungen bedient, kann ein Kantianer immer sagen, dass es doch feststehe, dass Raum und Zeit nur Kategorien oder Formen unseres Vorstellungsvermögens seien, sodass, wenn man sich dieser bedient, die Ergebnisse der hellseherischen Forschung doch nur etwas Subjektives sein können. So könnte man der Theosophie vorwerfen, dass sie dilettantisch sei, - es könnte der Fehler aber auch auf beidem Seiten liegen: auf unserer Seite, wenn wir nicht verstehen würden, unsere Grundsätze genügend zu erhärten, - und der Fehler könnte auch im anderen Lager sein, wenn dieses unsere Voraussetzungen nicht genügend kennen würde -

Worin liegt eigentlich das Unzulängliche der meisten geistigen Bewegungen unserer Zeit? Ich will darüber keine Theorien entwickeln, möchte nur die Tatsachen für sich sprechen lassen. - Auf dem Gebiet des reinen Denkens ist die grösste Gedankenschärfe, Gedankenkonzentration von Hegel erreicht worden. Schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Hegel ganz missverstanden. Er wollte nicht, wie man ihm vorwarf, als menschliches Subjekt den Welteninhalt aus dem reinen Denken herausspinnen, sondern es ist, nach Hegel, der innerlich tätige, schöpferische Gedanke, der alles aus dem Welteninhalt herausholt. In Hegels Methode liegt seine ganze Grösse, denn jeder Hegelschüler lernt in unverbesserlicher Art eine Disziplin

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet

gedruckt

des Denkens, die auch den Theosophen nützen kann. Man kann sich durch diese Gedankendisziplin so erziehen, dass man niemals ein Wort gebraucht, das nicht in seinem vollen Umfang und Inhalt zuerst erlebt, erfüllt worden ist. Dann wird man z.B. solche Wörter wie Sein, Werden, Dasein, nur dann gebrauchen, wenn man dem ganzen Verlauf des Entstehens solcher Worte und Begriffe erst nachgegangen ist. Die ganze philosophische Literatur unserer Zeit ermangelt solcher Schärfe, -ein Begriff, der auf der ersten Zeile einer philosophischen Schrift eingeführt wurde, wird zwei Zeilen später schon widerlegt, ohne dass der Verfasser sich dessen bewusst ist.

Auch die ganze Schwäche des Hegelschen Systems ist in seiner Methode enthalten. Die Gegner haben ihn auf ganz falsche Weise angegriffen, indem sie ihm etwas andichteten, was er niemals beabsichtigt hatte. Die genannte Schwäche liegt aber in dem Folgenden.

Die Hegelsche Philosophie muss in Bezug auf das produktive Denken des geistigen Inhaltes selber unproduktiv bleiben. Das "Erkenntnis-Subjekt" kann ja nur Erkenntnis-Inhalt aus sich heraus^{ol} haben, wenn es sich dazu befruchtet, sich geeignet macht, aber eben dieses kann nicht auf dem Gebiete des reinen Denkens geschehen. Denn da gibt es nur eine Art Uebersicht, keinen neuen Erkenntnisinhalt. Das ist es, was Hegel's Gegner empfanden, aber sie griffen ihn von der falschen Seite an. Mit dem einfachen "Hegeln" wird eine gewaltige Zucht des Denkens erreicht, aber keine produktive Erkenntnis.

Um diese produktiv, schöpferisch, zu machen, muss man vorgehen auf dem Wege, der geschildert ist in "Wie erlangt man Erkenntnis der höheren Welten." Das Erkenntnis-Subjekt lebt und webt im Gebiet des Denkens, -bis so weit führt einen Hegel. Die Befruchtung, die das Denken produktiv macht, kann nur durch die Geheimschulung erreicht werden.

In der "Philosophie der Freiheit" wird der Weg angegeben, der von der äusseren sinnlichen Wahrnehmung zum Schauplatz der Gedanken führt und auch die Tragweite des reinen Denkens für das Erkenntnis-Subjekt wird erwogen. In meinen späteren Werken werden die anderen Seiten des Erkenntnisweges geschildert, es wird die hellsehende Forschung erkenntnistheoretisch betrachtet. Schematisch kann man es so darstellen:

okkulte Entwicklung

↓ ↓ ↓ ↓ Erkenntnis-Subjekt auf dem Gedankengebiet

↑ ↑ ↑ ↑
Sinnliche Wahrnehmung

Auf dem Gedankengebiet finden wir die Dialektik des reinen Denkens, müssen aber da stehen bleiben, bis die Kräfte von der anderen Seite (- Geheimschulung) anfangen zu wirken. Die Trennungslinie zwischen beiden ist eine ganz bestimmte, feststehende, -sogar Hegels Philosophie kann diese nicht höher hinaufführen.

Man könnte sich nun fragen, warum die Philosophie sich so abgeneigt zeigt, dasjenige, was von der anderen Seite dieser Linie herkommt, ebenso erkenntnistheoretisch zu studieren, wie dasjenige, was von der Seite der sinnlichen Wahrnehmung kommt. Das rührt ~~aham~~ daher, dass die Philosophie etwas unterlassen hat, was aus der Hegelschen Philosophie heraus fliessen müsste, wodurch ihr der ²Berührungspunkt mit der okkulten Wissenschaft fehlt. Besonders in den Vorträgen von Dr-Unger, die er hier gehalten hat, konnte man dieses sich ²Erleben des reinen Denkens und das Hereinscheinen der höheren Erkenntnis erleben. Wenn dieser Weg weiter fortgesetzt würde, dann wird man sehen, wie die Philosophie einen ganz anderen Charakter haben wird als die heutige. Ein sehr bekannter Denker hat von der heutigen Wissenschaft

gesagt: Wir haben heute eine Metaphysik ohne transzendente Ueberzeugung, eine Logik ohne Inhalt, eine Religion ohne Erkenntnisgrundlage, eine Psychologie ohne Seele, eine Ethik ohne bindende Kraft.- Zu einem realen Inhalt der Lebens- und Wissenszweige kann man nur kommen durch solche Schriften, wie meine "Wahrheit und Wissenschaft" "Philosophie der Freiheit" oder die Schriften Dr. Ungers.

Warum konnte denn ^aniemand zu der wirklichen philosophischen Höhe aufsteigen, nachdem man Hegel für abgetan erklärt hatte? Im Grunde genommen ist das Denken seit den letzten 50 bis 70 Jahren nur auf einem Gebiet stark geblieben, das ist das Gebiet der Mathematik, ^{vor} ~~in~~ deren strengem Denken auch der Theosoph ^{den} grossen Respekt hat. Ein jeder, der in den letzten Jahrzehnten theoretische Physik studierte, ^{te} muss das Gefühl gehabt haben: Was auch fehlen mag, - an der Mathematik liegt es nicht. Die Mathematik ist ein wunderbares Instrument geworden, aber die Denkerwaffen waren auf allen anderen Gebieten stumpf geworden. Die Philosophie hat seit jener Zeit den Boden verloren. Besonders schlimm war es, wenn die Naturforscher selber zu philosophieren anfangen, wie z.B. du Bois-Reymond. Einzelne mathematische Werke hätten auch zur Theosophie führen können, - es zeigte sich daran, dass das mathematische Denken des 19. Jahrhunderts reif gewesen wäre, die Trennungslinie des Uebersinnlichen von dem Sinnlichen zu durchbrechen. Diese Werke sind ein Ausdruck von der Sehnsucht nach dem Uebersinnlichen. So z.B. die nicht-euklidische Geometrie des Lobatschewsky. Seit Euklids Zeiten stand es felsenfest, dass die 3 Winkel eines Dreiecks zusammen 180° sind, und dass durch einen Punkt ausserhalb einer Geraden nur eine Parallele zu dieser Geraden zu ziehen ist. Aber die Sehnsucht war da, aus dem Sinnlichen hinaufzusteigen, und so hat das 19. Jahrhundert die Entstehung anderer Geometrien erlebt, die für etwas anderes als unsere gewöhnliche physische Welt gelten.

Bei Lobatschewsky sind die 3 Winkel eines Dreiecks zusammen weniger als 180° und es gibt unendlich viele Gerade durch einen Punkt, die zu einer bestimmten Geraden parallel sind. Bei Riemann sind die 3 Winkel zusammen mehr als 180° und es gibt überhaupt keine parallelen Geraden. Die Euklidische ^{Geometrie} ist nur ein Spezialfall der Lobatschewsky'schen, den man erhält, wenn man gewisse Konstanten in dieser $= 0$ setzt. Der Inhalt dieser Theorien stimmt zwar nicht ganz mit der hellsehenden Forschung, ^{überwiegend} denn es sind nur "Spekulationen", aber es gibt eine Vorstellung von einem ganz andern Tatsachenzusammenhang als derjenige unserer Welt ist, so wie er in der gewöhnlichen Geometrie und Algebra ausgedrückt wird. Poincaré hat diese Theorien in sehr geistreicher Art philosophisch ausgearbeitet. (Uebersetzung von Lindemann, München).

Alle mathematischen Theorien sind Formeln, um die Tatsache zu fassen. Eben so streng wie die Mathematik soll auch die Philosophie in ihren Deduktionen sein. Die grosse Bedeutung der Mathematik ist auch in der "Philosophie der Freiheit" auseinander-gesetzt worden. Man hatte damals die Auffassung (Eduard von Hartmann) die Freude und das Leid der Welt ~~mathematisch~~ mathematisch durch die Formel $A - B = C$ darzustellen, -es muss durch einen Bruch geschehen: $\frac{a}{b} = c$ Wenn man fragt, wodurch kann der Lustzustand des Lebens $= 0$ werden, so wäre das nur möglich, wenn entweder b unendlich gross würde oder $a = 0$, was offenbar niemals verwirklicht wird.

Wenn wir aber von der Mathematik in das Gebiet der Philosophie gehen, dann sehen wir überall die Unmöglichkeit, dass das in sich geschlossene Denken seine eigenen Konsequenzen findet. In der Mitte des 19. Jahrh. z.B. fand Jul. Rob. Mayer (und später auch Helmholtz) die Lehre von der Erhaltung der lebenden Kraft. Helmholtz fand, dass in dem Wechselspiel der Kräfte immer ^{Umwandlungen}

stattfinden von verschiedenen Kräften in Wärme. Nun ist, nach Carnot, die Umwandlung der lebenden Kraft in Wärme niemals ganz umkehrbar. Nach dem 2. Hauptgesetz der mechanischen Wärmetheorie ist in der Natur eine Tendenz vorhanden, die alles zu Wärme werden lässt, alle Kräfte müssen sich schliesslich in Wärme umwandeln. Nach der Entropie-Lehre ergibt das schliesslich den Wärmetod der Erde. Der einzige Trost, den Helmholtz geben konnte, war der, dass es noch sehr lange dauern werde, bis es soweit ist, denn seit historischen Zeiten sei noch kein Unterschied bemerkbar.

Ein Hegelschüler, Karl Rosenkrantz, hat dagegen opponiert, das ganze Arsenal der Hegellehren wurde gegen diese Lehre gerichtet. Das war die Strömung, die sich auf dem Denkgebiet bewegt. Sowie in Helmholtz das naturwissenschaftliche, so ist in Rosenkrantz das philosophische Denken seiner Zeit charakterisiert. Rosenkrantz zeigte, dass Helmholtz nur nach Analogien denken konnte. Dasjenige, was für Dampfmaschinen gilt, dürfe aber deshalb nicht auf die Gesetze des Weltalls angewendet werden, bei denen man über die endlichen Zustände hinausgeht. - Rosenkrantz' Angriff blieb dennoch unfruchtbar, weil er in der Wärme auch nur eine Art von Bewegung sehen konnte, aber sein geschultes Denken zeigte doch deutlich, dass all solche Formeln nur für unsre unmittelbare Umgebung stimmen. Hegel ist von der endlichen Mechanik auf die absolute Mechanik der Sternenwelt übergegangen und dann wird die Anwendung eine ganz andere. Aber sogar das konnte nur eine Denkschärfe einsehen, wie sie die Philosophie unserer Zeit nicht mehr hat. Auch Karl Rosenkrantz hatte die nicht, er war schon den gewaltigen Suggestionen der Naturwissenschaft ausgeliefert, die viele Geister zu Grunde richteten. Bis in das Gesetz von der Erhaltung des Stoffes hinein ist das Richtige nur dann einzusehen, wenn man richtig denkt. Dieses Gesetz ist nichts anderes

als ein Hineinprojizieren in den Raum von einem Denkgesetz, mit stumpfen Denkerwaffen ausgearbeitet. Im Okkultismus ist bekannt, das Subjektives uns auf den höheren Plänen objektiv entgegentreten kann. Dasselbe gilt in noch höherem Masse von dem Gesetz von der Erhaltung der Energie.

Theosophie steht auf dem Boden der natürlichen Tatsachen, ~~am~~ lässt sich aber nicht behindern durch die philosophischen Erklärungen derselben, durch die gebräuchlichen monistischen Behauptungen. Die Abirrungen der Menschen werden allmählich mit den Tatsachen verwechselt, schleichen sich in die populäre Litteratur ein und geben sich als Tatsachen aus. Und man benimmt sich so, als ob derjenige, der nicht an einer bestimmten Erklärung der Tatsachen glaubt, auch nicht an ~~die~~ Tatsachen glaube. Eine Interpretation der Tatsachen dahingehend, dass die Materie ganz und gar in Nichts verschwinden ~~kann~~, - ist ebenso möglich, wie die übliche Interpretation, so sonderbar das den Naturforschern erscheinen mag.

So stumpf das Denken für die einfachen naturwissenschaftlichen Tatsachen ist, um so stumpfer muss es sein für die komplizierteren Gebiete, wie z.B. das der Physiologie und ~~Anatomie~~ Anatomie. Die Physiologie muss mit der Psychologie zusammen gehen, nicht mit der Psychologie von heute, die hauptsächlich von Physiologen ausgeübt wird. Heute betrachtet man alle Organe als gleichwertig, indem man alles auseinander reisst und neben einander hinstellt. Die verschiedenen Organe haben aber - total verschiedene Antezedenzen und nicht einmal dieselbe Materie. Es gibt einen objektiven Wert eines jeden Organs, den ~~den~~ ^{der} Physiolog^e finden könnte, wenn er sie mit einer wirklichen Embryologie vergleichen würde. Die Embryologie sieht heute nur einen aufsteigenden Prozess, aber es gibt auch einen absteigenden Prozess. Es ist wie eine mathematische Funktion, die

einen Faktor der Dekadenz und einen der Produktion hätte. Wenn man diesen Begriff auf die Organe anwendet, wird man das allergrösste Licht auf die wunderbaren Ergebnisse der Physiologie werfen können.

Ein ähnliches gilt für Geologie, Geschichte usw. Es gibt heute massenhaft herrliches Tatsachenmaterial, aber die Ergebnisse, die man daraus bekommt, sind nur armselige, weil die philosophische Verarbeitung fehlt. (Man lese darüber in "Wahrheit und Wissenschaft").

[Wollte man mutvoll philosophisches Denken anwenden, so würde sich ein wunderbarer Werdegang (aus den einzelnen Disziplinen) ergeben. Dann kann das Erkenntnisobjekt untertauchen in die Ergebnisse und es wird entstehen- wenn nicht philosophischer Dilettantismus geübt wird -eine Metaphysik mit produktiver Ethik, mit Verbindlichkeit von Impulsen, die uns von all dem Neu-Erlangten gegeben werden.]

(Schlüssatz aus einer andern Nachschrift!)
